



INTERVIEW MIT DEM BETREIBER DER LOCATION

KAS: Warum trägt das Cafe Moskau den Namen der russischen Hauptstadt?

CAFE MOSKAU: Das Gebäude wurde 1964 eröffnet – damals noch als Nationalitätenrestaurant Restaurant Moskau. Insgesamt gab es fünf Nationalitätenrestaurants der sogenannten Bruderländer der ehemaligen DDR, die der Magistrat von Ost-Berlin errichten ließ. Zum Restaurant Moskau gehörten unter anderem eine Teestube, eine Nachtbar, ein Restaurant und im Obergeschoss ein Tanzcafé. Vor allem das Tanzcafé blieb den Berlinern im Gedächtnis und so bürgerte sich der Name Cafe Moskau ein.

Wer sind Sie und seit wann besitzen Sie das Cafe Moskau?

Wir sind die Cafe Moskau GmbH, ein junges Team mit 20 Mitarbeitenden und betreiben neben der Architekturikone Cafe Moskau noch zwei weitere Locations in Berlin.

Unser Geschäft ist die Vermietung des Cafe Moskau, der „kleinen“ Schwester Salon Babette und des TEC Event Campus an unsere Kundschaft aus Industrie, Wirtschaft und Politik. Seitens der Cafe Moskau GmbH gibt es keine Verbindung zu Russland. Das Gebäude ist Eigentum der Nicolas Berggruen Holdings GmbH.

Wie stehen Sie zu einer Namensänderung des Cafe Moskau?

Die Namensänderung im Rahmen der Kunstaktion der Konrad-Adenauer-Stiftung gibt der Veranstaltung „Cafe Kyiv – Wir wählen die Freiheit“ eine große Strahlkraft.



INTERVIEW MIT DEM BETREIBER DER LOCATION

Haben Sie schon vor der Veranstaltung „Cafe Kyiv – Wir wählen die Freiheit“ den Versuch unternommen, den Namen zu ändern?

Zu Beginn des Angriffskrieges haben wir darüber nachgedacht – und wurden in zahlreichen Mails und Google-Rezensionen mit teils unschönen Worten dazu gedrängt. Die Reaktion der Menschen auf den russischen Krieg wurde wegen des Namens auch auf das Cafe Moskau gespiegelt. Das Gebäude besteht allerdings seit beinahe 60 Jahre, ist ein gelistetes Denkmal und ein Teil der Karl-Marx-Allee, die auf der Vorschlagsliste für das UNESCO-Weltkulturerbe steht.

Wie stehen Sie zur Geschichte des Gebäudes?

Es ist spannend, dass das ehemalige Restaurant Moskau sowohl für die DDR-Bevölkerung als auch die Besucher aus West-Berlin ein attraktiver Anziehungspunkt war.

Die Erlebnisse und kleinen Anekdoten ehemaliger Gäste und Mitarbeiter des einstigen HO-Vorzeigebetrieb lassen einen immer wieder ein Stück in die Vergangenheit reisen.

Wie stehen Sie zur Veranstaltung „Cafe Kyiv – Wir wählen die Freiheit“?

Es freut uns, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung das historische Cafe Moskau für dieses Projekt ausgewählt hat. Wir stehen solidarisch zur ukrainischen Bevölkerung, verurteilen den russischen Angriffskrieg und unterstützen daher warmherzig die Veranstaltung „Cafe Kyiv – Wir wählen die Freiheit“.